

04 Liebst du mich mehr?

Einen guten Tag wünscht euch ein österreichischer Ex-Priester, der sich von Jesus Christus die Fragen stellen lassen: Liebst du mich mehr als die anderen? Was ist dieses Mehr? – Ich meinte, indem ich Pfarrer werde.

Ich habe aber noch nicht geahnt, dass diese Frage mit der Herr in der Mitte meines Lebens nochmals stellte: **Liebst du mich mehr – mehr als die katholische Kirche – da wurde ich von tiefer Gottesfurcht erfüllt.** Ich wusste, dass viele Traditionen der katholischen Kirche wie der Ablass, die Gebete für die Verstorbenen, Gebete zu Heiligen so nicht in der Heiligen Schrift vorkommen, auch keine Sakramente und Amtspriester. Gehorche ich weiterhin diesen Lügen mehr als der Wahrheit Jesu Christi?

Jesus Christus hat mir auch nicht erlaubt, eine Ersatzliebe ihm zu erweisen mit einem Leben sowohl als auch. Sowohl die weitere Praxis der katholischen Kirche als auch das Wort Gottes. Wenn heiß und kalt vermischt wird, kommt ein laues Wasser heraus, das der Herr von seinem Mund ausspeien wird, sagt er uns in der Offenbarung des Johannes.

Meine Liebe zu Jesus Christus erweist sich erst als echt, wenn ich ihm allein gehorche in all dem, was er uns in seinem Wort der Heiligen Schrift hinterlegt hat. Er sagt: **Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! Wer meine Gebote – also Weisungen – festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt;** wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.(Joh 14, 21). Genau so geschieht es. Meine Liebe zeigt sich darin, dass ich auf ihn höre und sein Wort ernst nehme und tu. Dadurch erschließt sich auch ein Durchblick, der durch kein eigenes Nachdenken gefunden werden kann. Er, der Herr offenbart sich als lebendig in unserem Leben.

So bekam ich aber auch den Mut, die Wahrheit mehr zu lieben als menschliche Traditionen. Jesus sagt: **Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen!** (Joh 8, 31f). Wer so die Wahrheit erkennt, die frei macht, der lebt auch gerne in dieser Wahrheit.

Ein Stephanus betet in seiner Todesstunde: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! (Apg 7,60). Nach seinem Tod wurden von den Aposteln noch viele Briefe geschrieben, aber darin wurde nie aufgerufen zu Stephanus zu beten, seine Fürbitte zu erbitten. Ein König Saul wollte noch mit dem verstorbenen Samuel Kontakt aufnehmen, das führte ihn zur Verwerfung durch Gott. **„Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen, oder soll man die Toten für die Lebendigen befragen?“** - sagt schon Jesaja (Jes 8,19). Das heidnische Denken mit ihren Schutzgöttern hat man nun fortgesetzt in den Schutzheiligen: Der griechische Halbgott Herkules mit einem Löwenfell bekleidet, einem Baumstamm in der Hand und den kleinen Jupiter auf der Schulter wird jetzt einfach umbenannt und heißt jetzt Christophorus und wird zum Schutzpatron der

Autofahrer. Christophorus ist also kein geschichtlich erfassbarer Heiliger, er ist ein Phantasiegebildet des Heidentums.

Maria wird als Mittlerin aller Gnaden genannt, obwohl Gnade allein von Gott ausgehen kann, darum lesen wir: **Gnade und Friede von Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus.** Maria wird etwas zugeschrieben, was allein Gott gibt, so wird einem Geschöpf Ehre erwiesen, welche allein Gott zusteht und das ist letztlich Götzendienst. Weil ich Maria schätze, werde ich nichts tun, was sie nie wollte, die sagte: Tut alles, was ER euch sagt. Es gibt auch keine Privilegien aufgrund einer Abstammung, wenn Jesus sagt: „Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder? Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Seht da, meine Mutter und meine Brüder! **Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter!** (Mt 12, 50).

Geben wir Gott allein die Ehre, die ihm allein gebührt und nicht Menschen. Weil ich Maria Schätze werde ich nicht tun, was sie nie wollte, die sagte: Tut alles, was ER euch sagt. Sie hat also nie eine eigene Botschaft gebracht, sie hat immer auf Jesus hingewiesen.

Johannes Ramel

www.johannes-ramel.at